



---

# DIE ABENTEUER VON RIGGA KALKWINTER – ORAKEL IN AUSBILDUNG

---

Ersonnen von Neotomax, gesammelt und illustriert von Annwn



EINE COA-DISCORD KOLUMNE

Aus dem Hause „Allianz Schattenwolf“



neotomax, annwn

Die Abenteuer von Rigga Kalkwinter – Orakel in Ausbildung



1. Auflage 2024

© neotomax, annwn 2024

Mechernich und Suderburg

Blog: <http://orakel.noxe.de>

Bilder, erstellt mit playground: <https://playgroundai.com/create>

## Zu dieser Heftreihe

„Was stimmte denn nicht mit ihr? Warum konnte sie nicht einfach sagen, was alle hören wollten. Sie erwarteten von ihr eine Edeldame zu werden und irgendwann eine kleine Burg zu führen, während ihr Mann wichtige Staatsgeschäfte erledigte.

Das war nichts für Rigga und deshalb ging sie ziellos über den Burghof, als plötzlich ein Fetzen Papier aus einem der Verließfenster geflattert kam.“ Ein kleiner scheinbar unbedeutender Zettel sollte der 14-jährigen Rigga Kalkwinter den Weg in ihre Zukunft weisen, eine Zukunft, in der sie sich selbst weder als Edeldame, noch als Gärtnerin oder Blumenverkäuferin sah.

Würde sich je ihr Traum erfüllen Orakel zu werden? [vgl. Teil 1]

Der Leser darf sich darauf freuen, Rigga durch einzelne Episoden ihres Lebens und Schaffens zu begleiten, um ihre Abenteuer und kleinen Missgeschicke auf dem Weg zur Orakelwerdung mitzuerleben.

**Und wer genau hinschaut und liest, wird in jedem Heftband einen kleinen Querverweis (mittels Bild oder Anmerkung) zu einem der anderen Bände der Serie finden.**

## Über die Autoren

**Neotomax**, geboren, Schreiberling, seines Zeichens Biograph des Kleinen Orakels



Von ihm stammen die Story-Texte und dichterischen Erfindungen kurioser Gestalten, seltsamer Tierwesen und eigenwilliger Gewächse sowie das Layout des Blogs.

**Anwn**, geboren, Illustratorin mit einer Leidenschaft für Anhänge



Von ihr stammt die Illustration der Texte, die Einführung mit Vorwort, der Anhang mit Sachinformationen und die Visualisierung der kuriosen Gestalten, seltsamen Tierwesen und eigenwilligen Gewächse sowie das Layout der Hefte.

*[Ähnlichkeiten mit tatsächlich lebenden Personen, wären rein zufällig und nicht absichtlich herbeigeführt worden!]*

---

## Vorwort

Diese Heftreihe entstand aus einer Online-Spieler-Laune heraus, angefangen mit einem Kommentar auf Discord, im Laufe von Wochen und Monaten erweitert zu kleinen Geschichten – einem Fortsetzungsroman gleich. Aus den einzelnen Episoden kristallisierte sich ein illustrierter/s Blog heraus, der/das\* wiederum zu diesem Heft-Format führte.

Erzählt werden die Erlebnisse von Rigga Kalkwinter, die sich nichts sehnlicher wünscht als Orakel zu werden. Ihre Geschichte ist eingebettet in die virtuelle Welt eines Online-Spiels und verweist durch die verschwommenen Vorahnungen des Erzählers auf künftige Updates des Spiels. Das Sprachrohr für diese Vorahnungen ist Rigga selbst.

Wie es künftig weitergehen wird, entscheidet das Spiel und die Entwicklung desselben. Rigga jedenfalls ist bereit für die Aufgaben und Herausforderungen, die vor ihr liegen. Und wir sind es auch.

---

\*der Lesende darf selbst entscheiden, welcher Artikel der passende ist

Jetzt kann's losgehen...



## Die wundersamen Weissagungen des Orakels von Antia

In einer kleinen Videospiel-Community irgendwo im Discord-Dschungel kämpfen die wackeren User immer noch verbal gegen die Widrigkeiten eines Online-Spiels an. Einer ist unter ihnen, der behauptet, er könne das „Update orakeln“ [... was an sich nicht schwer ist, ob der stetig wiederkehrenden Events und Herausforderungen]. Und das - er beweist es regelmäßig – kann er auch, und zwar mit Hilfe des kleinen Orakels in Ausbildung. Der Name des Mädchens ist Rigga Kalkwinter.

### Was uns erwartet

#### Schnippeleien

Kammerspiel	-----	S. 8
Schattenschnipp	-----	S. 10
Frikadellenschnipp	-----	S. 11
Schnippschnapp	-----	S. 12

Der rätselhafte Riggaraub	-----	S.15
---------------------------	-------	------

### Anhang

Schauplätze
Charaktere
Bestiarium
Herbarium
Objekte von Bedeutung



---

## Schnippeleien

### Kammerspiel

Es war ein sonniger Dienstag gewesen, an dem sich vieles verändert hatte. Ganz untypisch für Dienstage, die ansonsten sehr zuverlässig waren. Doch dieser hatte es wirklich in sich gehabt und sich als äußerst explosiv erwiesen.

Rigga Kalkwinter sah aus dem Fenster und dachte an den Dienstag, der schon vorbei war und irgendwie glaubte sie nicht daran, dass der heutige Mittwoch viel besser werden würde. Okay, eine große Explosion war wohl nicht zu erwarten und wahrscheinlich würde auch kein Magikus mitsamt seinem Laboratorium verschwinden, aber es bestand wenig Hoffnung, dass er ansonsten viel besser würde.

Der Raum, in dem sie saß, würde durchaus als einfaches Gefängnis durchgehen, auch wenn Delbert, aus der königlichen Leibgarde, ihr immer wieder versichert hatte, dass es keines sei, bevor er sie hier einschloss.

Es war eine Kammer, die eigentlich für Bedienstete gedacht war. Ein hartes Bett mit dünnen Laken, ein Tisch, ein Stuhl und ein wackliger Hocker. Sie seufzte. Seitdem hatte niemand mehr mit ihr gesprochen. Bis auf Bizi, die ihr einen Korb mit Brot und Käse sowie einen Wasserkrug gebracht hatte. Natürlich war sie nicht alleine gekommen, doch der junge Kerl, der sie wohl bewachen sollte, ließ sich von ihr wieder hinausschicken.

„Was ist passiert?“ Bizis große Augen sahen Rigga fragend an. „Ich habe gehört, du hast mit dem alten Magikus Fingerschnipp gekämpft und dabei ist das Laboratorium in die Luft geflogen. Stimmt das?“

„Nicht die Bohne.“ Rigga schüttelte den Kopf und spinkste in den Korb. Zwei deftige Mettwürstchen lagen unten drin. Sie lächelte dankbar.

„Was dann?“ Bizis Neugier war ihr anzusehen. „Ich meine, warum sonst haben sie dich hier eingesp ... ehm ... untergebracht? Niemand darf zu dir und in der Burg brodeln die Gerüchteküche. Du bist doch nicht den Königsleugnern beigetreten, oder?“

„Ich weiß nicht, was passiert ist.“ Rigga wusste es wirklich nicht. „Was ist mit den anderen?“

„Du weißt es nicht?“

„Doch, ich will es nur von dir hören.“ Sie verdrehte die Augen. „Niemand sagt mir was.“ Bizi schaute über die Schulter zur Tür und kam dann etwas näher. „Fingerschnipp ist verschwunden“, sagte sie leise.

„Was ist mit Abraxo und Frikadelle?“

„Der Kobold ...“

„Abraxo!“

„Sage ich ja. Der ist bei den Rittern genauso untergebracht wie du. Obwohl ich ihm keine Mettwürstchen in den Korb gelegt habe. Außerdem habe ich dir das frischere Brot gegeben.“

„Aber sonst? Fehlen ihm irgendwelche Gliedmaßen oder wachsen bunte Blumen auf seinem Körper?“

Bizi blinzelte sie an, dann lachte sie leise. „Der sieht aus wie immer. Und deinen mechanischen Vogel untersucht Meister Moronk.“

Sie atmete auf. Natürlich war der alte Magikus verschwunden, aber wenigstens ging es Abraxo und Frikadelle gut.

„Garo ist in den Ausbildungsbaracken vor der Stadt. Er lässt dich grüßen.“ Wieder lachte sie leise. „Das nächste Mal solltest du ihn aber nicht mit den Füßen voran anspringen.“

Garo... Nach dem Schreck hatte es so gutgetan, dass Garo da war und sie gerettet hatte. Doch der Blödian will unbedingt ein Ritter werden und deshalb trainiert er nun mit den anderen Schwertfuchtlern irgendwo herum. Sie wollte gar nicht daran denken, dass er irgendwann gegen Feinde kämpfen muss.

Der junge Kerl kam herein. Er war ein langer Schlacks, dessen Nase etwas schief stand und der seine Hände immer an seinem einfachen Überrock rieb.

„Komm jetzt, Bizi!“ Er warf Rigga nur einen kurzen Blick zu, als sei es verboten, sie anzusehen.

Bizi verzog das Gesicht, drückte Riggas Hand - etwas zu fest - und verließ die kleine Kammer. Der junge Kerl schloss sie und Rigga hörte, wie er den Riegel vorlegte.



Sie riss etwas Brot ab und griff gerade nach der Mettwurst, als die Tür hastig entriegelt wurde und aufging. Rigga seufzte und legte das Mettwurstchen wieder in den Korb.

Sie stand auf und versuchte einen unbeholfenen Knicks.

„Mein König“, sagt sie.

Doch König Arthur wedelte nur unwirsch mit einer Hand durch die Luft. Hinter ihm erschienen der Schatzmeister Neston Ginrig und ein Mann, der ihr unbekannt war. Dieser trug eine auffällig kleine Brille, die wie ein Insekt auf seiner Nase saß. Das lange Gesicht schien mit einer Seite zu lange in der Sonne gelegen zu haben, denn dort war es runzlig wie ein alter Baum. Die andere Seite sah normal aus. Eine seltsame karierte Mütze und ein ebenfalls kariertes Gehrock ließen darauf schließen, dass er wohlhabend war.

Delbert hatte sich auch noch in den Raum geschoben, womit der verfügbare Platz ausgefüllt war. Er blickte Rigga ernst an, als der König sich umdrehte.

„Delbert! Warte vor der Tür und lass niemanden herein!“

Delbert nickte, schob sich heraus, schloss die Tür und legte den Riegel vor. König Arthur verdrehte die Augen auf recht königliche Weise. Dann wurde er ernst.

„Ich habe Fragen!“

„Ich auch“, sagte Rigga.

Es war ein seltsames Gefühl, während sie auf dem Stuhl saß und der König hinter dem Tisch stand. Es war fast so wie beim Orakel.

„Was ist im Laboratorium geschehen?“

„Es ist explodiert, denke ich.“

„Aber wie?“

Rigga schüttelte den Kopf. Sie formte mit den Händen eine Explosion und sagte: „Bummm!“

„Du redest mit dem König, junge Dame!“ Ginrig schaute über die Schulter des Königs. „Antworte also vernünftig.“

„Fingerschnipp wollte ein Experiment an mir durchführen, doch das ging schief und dann weiß ich nur noch, wie ich im Baum gelandet bin.“

Der König seufzte. „Aber mein Magikus ...“

„Das teure Laboratorium ...“, kam es seufzend von Ginrig.

„Kann ich wieder nachhause?“

„Nicht so schnell“, sagte der karierte Kerl. „Ich bin Melchior Shokes!“ Er sah sie an, als sollte ihr der Name etwas sagen.

Dann sog er die Luft ein. „Detektiv!“

„Oh!“, sagte Rigga und sah den König fragend an. „Soll er das Laboratorium wiederfinden?“

„Das wäre toll“, sagte Ginrig schnell. Doch der Detektiv schüttelte den Kopf. „Ich bin hier, um herauszufinden, ob du dahintersteckst.“ Er blinzelte und die kleine Brille auf seiner Nase wackelte ein wenig. „Vielleicht führst du ja etwas Schändliches im Schilde.“

„Nö.“

„Detektiv Shokes wird sich mit dir unterhalten und du antwortest einfach“, sagte der König. Er drehte sich um, doch um aus dem Raum zu kommen, musste er sich an dem Detektiv und Ginrig vorbeidrängen und gegen die Tür hämmern.

Delbert entriegelte und ließ den König aus dem Raum. Ginrig folgte ihm, aber er sah noch mal zu Rigga.

„Das Laboratorium müssen wir wiederfinden.“

Dann war sie mit dem seltsamen Detektiv alleine.

„Es geht schnell“, versprach er.

### Schattenschnipp

Er strich durch die Burg König Arthurs, glitt an den Wänden entlang, schlüpfte in verschiedene Räume und niemand sah ihn. Er war ein Schatten.

Wie er zu einem Schatten geworden war, wusste er nicht, doch es hatte durchaus seine Vorteile. Ein Schatten konnte unbemerkt selbst die geheimsten Räume betreten, konnte private Gespräche belauschen und selbst, wenn ihn jemand bemerken sollte, konnte man ihm nichts tun. Außerdem verspürte er keinen Hunger mehr und die verschwendete Zeit auf der Toilette gehörte ebenfalls der Vergangenheit an. Ein Nachteil war



es jedoch, dass er nichts bewegen oder anfassen konnte. Es war kein Gespräch möglich und niemandem konnte er noch etwas befehlen. Selbst ein Buch zu lesen, war fast unmöglich. Er hatte sich in die Bibliothek geschlichen und hinter Schartig, den Foltermeister,

gestellt, als dieser in einem der bequemen Sessel etwas las. Leider fand Schartig ziemlichen Gefallen an Liebesgedichten.

Seine neue Gestalt gab ihm die Möglichkeit, den eigenen Fehler zu überdenken. Obwohl es kein Fehler gewesen war, nur dieser lästige mechanische Vogel hatte den mächtigen magischen Stein, den die Zwerge aus den Rotstreifenbergen ausgebuddelt hatten, mit seiner Kette verbunden, über die er seine Magie fokussierte. Danach hatte es eine magische Explosion gegeben. Eine Explosion, die ihn in einen Schatten verwandelt hatte.

Die erste Aufgabe, sobald er wieder einen Körper hatte, würde darin bestehen, diesen komischen Vogel in tausend Teile zu zerschlagen. Er spürte, dass sein Zorn ihn ablenkte. Das war nicht gut. Es war wichtig, erst Rigga Kalkwinter zu finden.

### **Frikadellenschnipp**

„Nein“, sagte Melchior Shokes energisch. „Du sollst keine weiteren Prophezeiungen durchführen. Das nimmt einem Detektiv den ganzen Spaß!“

Rigga grinste und biss von der Mettwurst ab. Der Detektiv grinste zurück. Er hatte die zweite Mettwurst in der linken Hand. Irgendwie hatte er, nachdem er seine Fragen losgeworden war, seine menschliche Seite gezeigt und auch wenn dies ein Kniff sein konnte, um sie zu irgendwelchen Aussagen zu verführen, so tat es gut.

„König Arthur hat Fingerschnipp unterschätzt.“ Er biss von der Wurst ab und verdreht die Augen. Es schien ihm zu schmecken.

„Der Magikus hat nie wirklich der Dunklen Macht entsagt. Ich glaube, er suchte nur nach einer Gelegenheit, sie wieder auferstehen zu lassen.“

„Nur - warum?“ Rigga brach ein Stück vom Brotkanten ab und krümelte die halbe Tischplatte voll. „Er war einigermaßen angesehen und der König hat sich um ihn gekümmert. Was kann man mehr wollen?“

Sie bemerkte nicht, dass sich ein Schatten unter der Tür hindurchschob. Der Schatten schien einen Moment überrascht an der Wand neben der Tür zu stehen, doch dann verschmolz er mit den anderen Schatten und war nicht mehr zu sehen.

„Diese Typen, die von der Dunklen Macht regelrecht bedübelt waren, liebten nichts mehr als sich selber. Sie wollten alles beherrschen und wenn du siehst, was sie im Wald von Idrith angerichtet haben, dann hatten sie auch nicht viel für die Natur übrig.“

„Irgendwie wirkte er schon seltsam“, sagte Rigga mit vollem Mund.

Der Schatten schlich über den Boden, kaum von den anderen Schatten zu unterscheiden, und war dann direkt neben Rigga.

„Seltsam?“ Melchior lachte. „Er war übergeschnappt. Ein Irrer, der immer noch glaubte, dass er wichtig wäre.“

Der Schatten sprang auf ihn zu, doch es war nicht mehr als ein Flackern, das nur Melchior kurz wahrnahm. Rigga war damit beschäftigt, sich etwas Käse abzuschneiden.

Sie sah nicht, dass der Schatten versuchte den Detektiv zu würgen, zu schlagen und doch unsichtbar blieb.

Die Tür ging auf und Meister Moronk kam herein und auf seiner linken Hand saß Frikadelle, der mechanische Vogel, den Rigga von einem Jungen im Rotstreifental bekommen hatte.

Diese erkannte Rigga und flatterte direkt zu ihr hin, setzte sich vor ihr auf den Tisch und hüpfte ganz aufgeregt hin und her.

Der Schatten, der noch eben versucht hatte, sich in eine dunkle Ecke zu verziehen, wurde vom Vogel angezogen, wie die Motte vom Licht. Besser, als wäre er in einem unentrinnbaren Strudel gefangen, der ihn in den Vogel hineinzog.

Frikadelle hörte auf zu hüpfen, drehte den Kopf, schüttelte ihn und dann öffnete sich sein Schnabel.

„Was zur Hölle ist passiert?“ Es war eine piepsende Stimme, doch sein Akzent war deutlich.

„Fingerschnipp?“, sagte Rigga verblüfft. „Sind sie da drin?“

Meister Moronk kam näher und Melchior Shokes rutschte seine kleine Brille von der Nase. Frikadelle/Fingerschnipp (Frikadellenschnipp) flatterte, doch bevor er abheben konnte, hatte der Detektiv seine Mütze über ihn geworfen. Er sah Rigga fragend an.

„Sehr seltsam“, sagte Meister Moronk langsam. „Vielleicht sollten wir mit dem Orakel sprechen.“

Unwillig nickte Rigga.

### **Schnippschnapp**

„Zu dritt?“ Das war das Erste, was das Orakel hervorbrachte, als sie in die Kammer des Orakels traten. Doch als sie Meister Moronk sah, wurden ihre Züge etwas weicher.

„Etwas Ernstes?“

Rigga machte die Tür hinter Melchior zu und trat neben Meister Moronk.

„Es ist etwas sehr Seltsames passiert“, begann sie.

„Du hast das Laboratorium in die Luft gejagt.“

„Nein. Das auch.“ Rigga schüttelte den Kopf. „Ich habe es nicht in die Luft gejagt. Es war Fingerschnipp.“

„Er hat sich selber in die Luft gejagt?“

Meister Moronk gluckste. „Er hat sich in einen Vogel verwandelt.“

Das Orakel stand langsam auf, das dämmrige Licht aus der Wahrsagekugel vor ihr schien zu pulsieren. Sie stemmte die Hände in die Hüften.

„Torbil Moronk, hast du getrunken?“

Sie erinnerte Rigga an eine wütende Ehefrau.

„Irgendwie ist Fingerschnipp in meinem mechanischen Vogel gelandet“, sagte Rigga schnell.

Das Orakel zog die Augenbrauen hoch.

„Du solltest jedenfalls nichts getrunken haben!“

„Bei meiner Ehre“, sagte jetzt Melchior Shokes, „es scheint die Wahrheit zu sein. Als Magiekundige seid ihr die Einzige, die uns und vielleicht auch Fingerschnipp helfen kann.“

„Und Frikadelle“, setzte Rigga schnell hinzu.

Melchior nahm den mechanischen Vogel aus seiner Mütze und setzte ihn neben der Wahrsagerkugel auf den Tisch. Er hielt seine Mütze bereit, ihn sofort wieder damit zu fangen. Doch Frikadelle/Fingerschnipp hüpfte nur ein bisschen herum.

Das Orakel setzte sich wieder und betrachtete Frikadelle.

„Fingerschnipp?“, sagte sie leise.

„Ja“, sagte Frikadelle/Fingerschnipp piepsend.

„Was ist passiert?“

Jetzt saß der Vogel ruhig und hatte seinen kleinen Kopf dem Orakel zugewandt.

„Etwas zog mich in dieses komische Geschöpf. Eine Art magischer Magnet oder so. Ich traue dem Mechanikus jede Gemeinheit zu.“

Das Orakel nickte.

„Dazu kommen wir später. Ich möchte wissen, was im Laboratorium passiert ist.“

Frikadelle/Fingerschnipp spreizte die Flügel und drehte sich einmal um sich selbst.

„Dieser Vogel hat Schuld.“

„Stimmt nicht!“, sagte Rigga. „Du wolltest mich auf einem Stuhl mit dem magischen Stein verbinden, den wir im Rotstreifenfental gefunden haben. Ich will gar nicht wissen, was passiert wäre, wenn Frikadelle nicht eingegriffen hätte. Du solltest aus ihm verschwinden.“

„Mit dem Stein verbinden?“

Jetzt hüpfte Frikadelle/Fingerschnipp etwas nervös.

„Es war ein Experiment. Alles ganz sicher. Da wäre nichts passiert.“

Das Orakel lachte leise. „Du wolltest ein Portal öffnen?“

Frikadelle/Fingerschnipp sprang einen Satz nach hinten.

„Woher weißt du ...?“ Dann schüttelte sich der kleine Kopf. „Nein, wollte ich nicht.“

Das Orakel sah jetzt Rigga an. „Er wollte ein Portal öffnen, um die Dunklen Mächte in die Burg zu bringen. Du solltest ihm dabei helfen.“

„Was?“, entrüsteten sich Meister Moronk und Malochior Shokes gleichzeitig.

„Nein! Nein! Nein!“, zwitscherte Frikadelle/Fingerschnipp aufgeregt. „Das kannst du nicht beweisen.“

Das Orakel schüttelte den Kopf. „Jetzt kommen wir mal dazu, wie du in den Vogel geraten bist.“

„Habe ich schon gesagt.“

„Nun, da liegt eine ganz schön lange Zeit zwischen der Explosion und jetzt. Ich vermute, dass du auf eine andere magische Ebene geschleudert wurdest und herumgeirrt bist. Als was? Als Schatten?“

„Schatten?“ Rigga erinnerte sich an diesen komischen Schatten. „Da war etwas Komisches vorhin, als wir uns unterhalten hatten.“ Sie deutete auf Melchior. „Ich glaube, er war da gewesen und hat uns belauscht.“

„Ehm“, sagte Meister Moronk. „Ich hatte den Auftrag, diesen wirklich erstaunlichen mechanischen Vogel zu untersuchen. Anscheinend steckt dort ein Kristallsplitter unter seinem rechten Flügel.“

Rigga nickte aufgeregt. „Ja, in den Rotstreifenbergen kann das passiert sein.“

Sie erinnerte sich, wie dieser tapfere kleine Vogel durch den Stollen geflogen war und dabei von Kristallsporen beschossen wurde.

Das Orakel nickte Melchior zu, der seine Mütze wieder über Frikadelle/Fingerschnipp warf.

„Was soll das?“, piepte es aus der Mütze heraus.

„Wir müssen die Magie entziehen“, sagte das Orakel und stand auf. Sie reichte Rigga eine Hand und dann schob Rigga die freie Hand in die Mütze und tastete herum. Es dauerte nur einen Moment, da spürte sie wieder das Kribbeln der Magie. Sie spürte, wie sie davon ausgefüllt wurde und vor ihren Augen sah sie durch einen Haufen Federn, was kommen würde.

*Es kommt eine wandernde Heldin mit pechschwarzem, flatterndem Haar und einem schwarzen Umhang. Ihre Klinge funkelt goldgelb wie die Farbe, für die sie steht.*

*Ein Event, das man schon von den Würfeln her kennt*

*Ein Speedrun-Event*

*Angebote, die keine sind*

*evtl.*

*Waffenerweckungen*

*Artefakte, die keiner will*



Als Rigga sich wieder in die Gegenwart blinzelte, sah sie Jeremias Fingerschnipp im Raum stehen. Seine Kette war geschwärzt und kaum zu sehen über der schwarzen Kutte. Seine kleinen Augen funkelten und er stieß Meister Moronk zur Seite, der gegen Melchior torkelte und die beiden Männer fielen zu Boden. Fingerschnipp riss die Tür auf und verschwand aus dem Raum.

Rigga kletterte an den Männern vorbei, um Fingerschnipp zu folgen. Frikadelle flog neben ihr. Doch Fingerschnipp war nicht weit gekommen. Foltermeister Schartig hielt ihn an seiner Kutte fest und Abraxo stand daneben. Er grinste Rigga an.

„Da haben wir ja einen schönen Fang gemacht.“

Rigga atmete auf.

Tatsächlich war der Mittwoch doch wesentlich besser geworden, als sie vermutet hatte.

Frikadelle setzte sich auf ihre Schulter und einen Moment lang gestattete sich Rigga, mit sich zufrieden zu sein.



## Der rätselhafte Riggaraub

„Hmmpf!“, rief Rigga.

Sie schickte ein weiteres verzweifertes „Hmmpffffh!“ hinterher, doch niemand hörte sie. Natürlich wegen diesem verdammten Knebel, der in ihrem Mund steckte.

Sie hatte in ihrem Bett gelegen und schön vor sich hergeträumt, als ihr etwas Stinkendes auf den Mund gepresst wurde. Es war zu dunkel gewesen, um etwas zu erkennen, und sie war schnell in die Bewusstlosigkeit gezogen worden.

Jetzt hing sie über dem Rücken eines Pferdes, mit einem Knebel im Mund, einen Sack über den Kopf und war an Händen und Füßen gefesselt. Bei jedem Schritt des Tieres schaukelte sie hin und her. Zudem lag sie so weit hinten, dass sie mehr von dem Tier riechen konnte, als ihr lieb war. Es war erniedrigend für ein Orakel. Gut, sicher wäre das für jeden anderen auch erniedrigend gewesen.

Doch warum sollte sie jemand entführen? Gut, sie war mittlerweile bekannt und hatte zumindest einen Fan. Der König nannte sie ein Juwel und gewiss könnte man ein hohes Lösegeld für sie verlangen. Doch wer ist so dumm, dafür den Zorn des Königs auf sich zu ziehen?

Im Moment jedoch hoffte sie, dass sie bald das Ziel- wo auch immer es hinging- erreicht haben würden. Lange vertrug ihr Magen diese Schaukelei nicht mehr.

---

Die Sonne stand hoch am Himmel und die warme Luft machte jede Anstrengung etwas schlimmer. Trotzdem fuhr Garos Schwert erneut in seinen Gegner. Unerbittlich schlug er auf ihn ein. Der Treffer am Hals wäre sicher tödlich und der folgende diagonale Streck hätte dem Kerl den Wanst aufgeschlitzt. Leider war sein Gegner nur eine Holzpuppe, die ihn weiterhin angrinste.



Neben ihm waren die anderen Rekruten mit dem Kampf gegen andere Holzpuppen beschäftigt. Überall hört er, wie die stumpfen Schwerter gegen Holz schlugen, wie geschnauft und gestöhnt wurde.

Er sah die Puppe an. Es kam ihm vor, als würde sie wissen, wie dämlich er war. Er hatte seine Lehre bei Meister Moronk aufgegeben, weil er nicht mehr nur Holz bearbeiten wollte. Und jetzt hatte er nur ein anderes Werkzeug in der Hand, um erneut Holz zu bearbeiten.



„Garo!“ Er drehte sich um. Aus Richtung der Burg kamen Bizi und dieser kleine Kobold Abraxo angerannt. Bizi winkte hektisch, während sie lief.

Garo sah sich um. Er wollte nicht unangenehm auffallen, weil er mit seinen Freunden sprach, statt die Holzpuppe weiter zu verhauen.

Er steckte das Schwert in den Boden und ging den beiden entgegen. Hoffentlich war es wichtig.

„Rigga!“, sagte Bizi atemlos, als sie vor ihm stand. Sie war außer Puste und die Wangen waren rot wie reife Kirschen.

„Rigga ist verschwunden“, sagte Abraxo, der anscheinend besser in Form war. Foltern hielt wohl fit.

„Verschwunden?“

„Sie ist nirgendwo zu finden. Dabei wollten wir heute für ihre Prüfung üben.“ Bizi lächelte ihn schüchtern an. „Ich dachte, sie könnte bei dir sein.“

Garo spürte einen Stich. „Nein, ich habe sie seit einiger Zeit nicht mehr gesehen.“ Er seufzte. „Sicher ist sie irgendwo und prophezeit herum. Sie könnte auch auf geheimer Mission sein oder so. Rigga ist doch allen viel zu wichtig.“

„Sie ist weg!“, sagte Bizi entschieden. „Ich glaube, sie wurde entführt.“ Abraxo hielt ihm einen stinkenden Lappen hin.

„Ein Lappen?“

„Riech mal. Das ist Muschelöl. Genauer: Öl der Schnarchmuschel aus Antide. Damit betäubt man jemanden.“

„Und wen soll ich damit betäuben?“

„Den haben wir in Riggas Kammer gefunden!“ Abraxo wedelte damit hin und her.

„Was ist denn hier los?“ Ein drahtiger, groß gewachsener Mann mit einem gewaltigen Kinn kam auf sie zu. Der gelbe Umhang der Naya-Kirche flatterte um seine Schultern.

Ganz toll, dachte Garo. Immer bringt mich Rigga in Schwierigkeiten. Er drehte sich um und stellte sich demonstrativ vor Bizi und Abraxo. „Ich habe eben Nachricht erhalten ...“

„Nachricht?“ Odin Tafelspitz war kein sehr geduldiger Mann. Trotzdem bewunderte Garo den Mann, denn er hatte so viel von einem Ritter. Er war stark, wortgewandt und streng. Man sagt, dass er einen gefräßigen Säbelzahnfrosch in den Wäldern Idriths alleine mit seinen schnellen Fäusten besiegt hatte.

„Rigga ist verschwunden!“ Bizi hatte sich neben Garo gestellt.

Odin blieb stehen. „Rigga Kalkwinter?“ Seine Stirn kräuselte sich so stark, dass ein kleines Schiff darauf gekentert wäre. „Das kleine Orakel?“



---

„Ja“, sagte Abraxo, der nun auf der anderen Seite von Garo stand. „Sie wurde aus ihrem Zimmer entführt. Wir haben schon versucht, Melchior Shokes zu erreichen, doch dieser treibt sich wohl irgendwo in Nebelheim herum.“

„Und wieso kommt ihr damit zu einem Rekruten?“

„Er ist ihr Freund!“, sagten Bizi und Abraxo gleichzeitig.

Jetzt gesellten sich zwei hochschnellende Augenbrauen zu der gekräuselten Stirn.

„Freund?“ Er sah Garo fragend an.

„Das stimmt, Sire.“

Die Augenbrauen rutschten auf die gewohnte Position und die Stirn glättete sich. „Dann solltest du helfen, sie zu finden.“

„Ehmm“, Garo sah die grinsende Holzpuppe und nickte. „Das würde ich sehr gerne.“

Odin Tafelspitz nickte und lächelte sogar. „Wenn du mal ein Ritter sein willst, solltest du immer für deine Freunde eintreten.“ Er drehte sich um und ging. Sein gelber Umhang flatterte hinter ihm her.

Garo streckte in Richtung der Holzpuppe kurz die Zunge raus und dann nickte er Bizi und Abraxo zu. „Suchen wir Rigga.“

---

Endlich hörte das Geschaukel über dem Pferdehintern auf und jemand zog Rigga herunter. Da sie weder etwas sah, noch sich mit den gefesselten Händen irgendwo festhalten oder den ebenfalls gefesselten Füßen auf den Beinen halten konnte, kippte sie wie ein nasser Sack um.

Sie hörte ein leises Lachen. Ihr wurde der Sack vom Kopf gerissen und sie blinzelte in die Sonne über ihr. Dann sah sie die junge Frau, die über ihr stand.

„Rmmmpf!“, schoss es aus ihr hervor.

Roamy Rabentot lächelte sie an. Das Gesicht der Kämpferin, die sich in den wenigen Monaten von einer Unbekannten zum angesehenen Mitglied der Leibwache hochgearbeitet hatte, war ebenmäßig und von rabenschwarzen Haaren umrahmt. Die Augen standen leicht schief und verrieten noch mehr als die meist durch die Haare verdeckten Ohren, dass sie eine Elfe war.

Roamy zückte ein leicht gekrümmtes Messer und zerschnitt damit das Band, das den Knebel hielt. Rigga spuckte das Stück Stoff, das sich voll mit Sabber gesogen hatte, aus.

Erst jetzt fiel Rigga auf, wo sie sich befanden. Der Geruch von Asche lag in der Luft und die Bäume ringsum sahen aus, als seien sie selbst aus Asche. Sie schluckte, als ihr bewusst wurde, dass sie sich im Weißen Wald befanden.

Es gab viele Gerüchte um diesen Wald. Die meisten besagten, dass er verflucht sei. Von wem und warum, war dann der Teil des Gerüchts, das wohl jeder neu ausschmückte. Vom Zorn der Götter bis hin zu Mac'naab, der sich angeblich hierhin geflüchtet hatte. Doch sicher war, dass die Bäume so oft verbrannt worden waren, dass sie wohl aufgegeben

---

hatten, schöne grüne Blätter und braune Stämme zu bilden. Sie wuchsen direkt als Aschebäume.

„Was soll das?“, sagte Rigga krächzend.

Roamy zuckte die Schultern. „Ich sollte dich herbringen.“

„Ach, und warum musstest du mich dafür fesseln und knebeln? Ganz davon zu schweigen, welch schönen Traum du unsanft unterbrochen hast.“

„Du wärest wohl nicht freiwillig mitgekommen.“

„Du hast es nicht probiert. Wir werden es nicht mehr erfahren. Könntest du die Fesseln losschneiden?“

„Könnte ich, aber ich habe keine Lust hinter dir herzurennen, wenn du versuchst abzuhauen.“

„Tue ich nicht. Orakelwort. Ich würde ja eine Hand heben, aber ...“ Sie schickte ein unschuldiges Lächeln hinterher.

Roamy schüttelte den Kopf. „Weißt du eigentlich, wie viele Menschen im Elend leben, während du und deinesgleichen es sich gut gehen lasst?“

„Nö. Aber mir geht es auch gerade nicht besonders gut.“

„Dein König sitzt auf seinen Geldsäcken und schmückt sich mit zwei Orakeln. Die armen Menschen in seinem Land hingegen leiden und es ist ihm egal.“ Roamys Stimme war schärfer geworden. „Ich habe mein Knie niemals vor einem Elfenkönig gebeugt, da diese genauso schlecht für die Menschen waren. Von Arthur hatte ich mir mehr erhofft.“

„Du bist verbittert“, stellte Rigga fest. „Aber wie lindert es das Elend, wenn du mich in den Weißen Wald schleppst?“

„Meine Aufgabe war es, dich herzubringen.“

Rigga zappelte ein wenig, aber die Bänder um ihre Hände lockerten sich nicht.

Dann erschien auf einmal eine Art Riss in der Luft und eine kleine langnasige Hexe kam hindurch.

Sie grinste zufrieden, als sie Rigga sah. Dann zog sie einen Beutel hervor und warf ihn Roamy zu.



Nicht nur Rigga war verschwunden, sondern auch Roamy Rabentot. Sie war an Delbert vorbei aus der Burg geritten. Ein Bündel Decken lag hinter ihr über dem Pferd. Das hatte Delbert wohl nicht misstrauisch gemacht.

Sie konnten schlecht auf gut Glück hinter ihr her reiten. Es fehlte schon an einem Pferd. Garo biss die Zähne zusammen. Sie könnten versuchen, den König zu erreichen oder Odin Tafelspitz, beide würden sicher sofort helfen. Doch das kostete Zeit.

„Ich habe eine Idee! Bin gleich wieder da“, sagte Bizi und rannte wieder zur Burg. Sie kam mit Frikadelle, dem mechanischen Vogel Riggas zurück. Dieser wackelte ganz aufgeregt.

„Wie soll uns das ... Ding ... denn helfen?“

„Sie findet Rigga“, sagte Bizi selbstsicher.

„Wir brauchen aber ein Pferd und keinen Vogel.“



„Kommt mit“, Abraxo schritt weiter in die Stadt. Er war so schnell, dass Garo in einen leichten Trab verfallen musste. Bizi hechelte hinterher. Als die Straßen weiter wurden, führte Abraxo sie zu einem ziemlich heruntergekommenen Stall.

Ein älterer Kerl kam heraus. „Wasch wollt ihr?“

„Wir brauchen ein Pferd, Schoorty“, sagte Abraxo schnell.

Der Kerl blinzelte. Er sah zu Garo und Bizi. „Nee!“, sagte er dann.

„Es geht um Rigga, das kleine Orakel. Der König wird sicher erfreut sein, wenn er hört, dass du uns hilfst.“

In Schoortys grauem Bart klebten noch Reste vergangener Speisen, das Hemd war fleckig - von der ekligen Art - und seine Hände sollten mal ordentlich geschrubbt werden.

„Dasch kleine Orakel?“

Alle drei nickten. Selbst Frikadelles Kopf ging vor und zurück, als wüsste er, worum es geht. Er kratzte sich am Bart, fand noch etwas darin und zupfte es heraus. Einen Moment betrachtete er, was er in den schmutzigen Fingern hielt, dann stopfte er es sich in den Mund. Garo verzog das Gesicht.

Schoorty nickte schließlich und einen Moment später führte er einen kohlschwarzen Hengst heraus. „Der gehört Ginrig“, sagte er langsam. „Wenn esch so wischichtig isch, hat er schicher nichts dagegen.“

---

Garo staunte. Ein solch schönes Pferd hatte er dem alten Ginrig, dem Schatzmeister des Königs, nicht zugetraut. „Wie heißt es denn?“

„Rasierklinge!“

---

Roamy Rabentot hatte sie einfach der alten Hexe überlassen und war fortgeritten. Sie hatte es für Geld getan. Rigga kam sich vor, als sei sie eine Ware.

Die Hexe lief langsam um sie herum, den knorrigen Stab, auf den sie sich stützte, immer wieder kraftvoll in den Boden rammend.

„Weißt du, wer ich bin?“

Rigga schüttelte den Kopf. „Ich war nie besonders an Hexen interessiert.“

Die Hexe kicherte. „Ich bin die dunkle Mia. Zu anderen Zeiten wurde ich im ganzen Land gefürchtet.“

„Und jetzt musst du jemanden bezahlen, um ein gefesselttes Mädchen geliefert zu bekommen?“

„Du hast Fingerschnipp ausgeschaltet. Ich halte dich also für einen beachtlichen Gegner.“ Wieder kicherte sie. „Doch ich werde da weitermachen, wo der Magikus aufgehört hat.“

Sie blieb stehen. »Dein König hat meinen Lord Mac'naab nicht besiegt. Er und viele andere warten in einer anderen Dimension. Doch bisher konnten wir kein neues Portal erzeugen, um sie wieder in diese Welt zu holen.“

Rigga zappelte. „Du bist wohl ziemlich bescheuert, oder? Warum sollte jemand diesen Arsch wieder hier haben wollen?“

„Sprich nicht so über den dunklen Lord.“

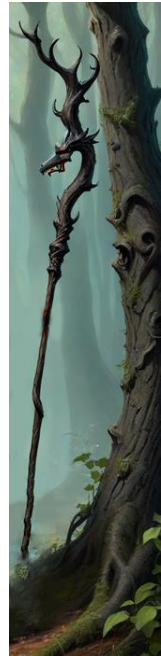
„Ich soll ihn nicht einen Arsch nennen? Was ist mit Dödel? Widerling? Vollpfosten?“

„Still!“, herrschte sie Mia an. Asche regnete von den Bäumen auf sie herunter. „Du musst mir berichten, was Fingerschnipp versucht hat.“

„Frag ihn selber. Übrigens - du hast eine ziemliche eklige Warze auf deiner ziemlich ekligen Nase. Ich hoffe, das hat dir schon mal jemand gesagt.“

Dass Mia nicht mehr kicherte, nahm Rigga als kleinen Erfolg.

Die Hexe sah sich um. „Dieser Ort ist so gut wie jeder andere.“ Dann berührte sie mit ihrem Stab Riggas Hände und die Magie durchströmte sie, ließ ihren Geist aufsteigen, wie eine Rakete und oben zwischen den Sternen erkannte sie die Zukunft.



*Es kommt ein dunkler Held. Ein hartnäckiger Gesetzesvollstrecker, der absolute Gerechtigkeit einfordert und jeden Ketzer erbarmungslos seiner Strafe zuführt.*

*Ein weiteres Mal kommt das endlose Pein-Event (Endless Trial)  
Der Turm der Illusionen nimmt einem die Illusion  
Eine neue exklusive furchterregende 5-Sterne-Waffe  
Neue Artefakte für die Wale  
Angebote, die keine sind.*

**evtl.**

*Das Schach-Event - was nicht so viel mit Schach zu tun hat  
Waffenerweckungen*



Garoliebte das Reiten und war froh, dass er es gelernt hatte. Während Abraxo und Bizi sich mehr oder weniger an ihm festklammerten, behielt er den mechanischen Vogel im Auge. Hoffentlich würde er sie wirklich zu Rigga führen.

„Der Weiße Wald“, rief Bizi.

„Da ist sie bestimmt. Schaut nach oben!“, Abraxo war ganz aufgeregt.

Tatsächlich konnte man eine Sternenerplosion an dem blauen Himmel erkennen. Garo war sehr froh, dass er sein Schwert mitgenommen hatte. Mit grimmigem Blick trieb er Rasierklinge dazu, noch schneller zu werden.

Dann sahen sie Rigga, die auf dem Boden lag. Irgendwas hatte sich zwischen den Bäumen bewegt, als wäre dort jemand durch einen Riss hindurch verschwunden.

Rigga lag auf dem Boden, sie war gefesselt und Garo sprang vom Pferd und rannte zu ihr. Ihre Augen waren geschlossen.

Er beugte sich über sie und spürte keinen Atem und es traf ihn wie ein eisiger Hieb, das Rigga tot sein könnte. Er schluckte, schüttelte sie leicht.

„Rigga!“, flüsterte er leise. Doch sie reagierte nicht.

Bizi und Abraxo standen jetzt um sie herum. Frikadelle hüpfte um Riggas Kopf herum. Was sollte er nur tun?

Er brachte seinen Kopf noch näher an ihren und flüsterte leise: „Wach auf! Wir brauchen dich.“ Dann schluckte er wieder und setzte kaum hörbar hinzu: „Ich brauche dich.“

Ein tiefer Seufzer entfuhr ihr und ihre Augen öffneten sich flatternd. Sie sah ihn verwundert an, blinzelte und riss die Arme nach oben- um ihn zu umarmen, wie sie später immer wieder beteuerte- bekam die gefesselten Hände nicht auseinander und traf ihn am Kinn. Garo verdrehte die Augen und ging K.O.

So kamen sie zurück zur Burg. Diesmal hing Garo bewusstlos über dem Pferd.

Später vergaß Rigga nie, dies zu erwähnen.



## Schauplätze (Fortsetzung)

### Die Kammer



... in der Rigga untergebracht war (NICHT eingesperrt, wohlgermerkt!)

Man sieht hier nur einen kleinen Ausschnitt – aber viel mehr hat sie auch nicht zu bieten. Es gibt noch ein Bett, einen Hocker und ein kleines Beistelltischchen im gegenüberliegenden Bereich. Die kleine Kammer ist zur Hälfte mit Holz verkleidet und zur anderen Hälfte *naturbelassen* (vgl. „Objekte von Bedeutung“).

### Die Orakel-Kammer



... immer ein bisschen vernebelt vom mystischen Rauch



## Der Weiße Wald



... illuminiert durch unerklärliche  
Lichterscheinungen

Aschebäume besäumen einen  
Bachlauf (den Aschbach), der  
mitten durch den Wald führt.



... wie ihn Garo, Bizi und Abraxo  
aus der Ferne sahen

**Charaktere** (Fortsetzung; weitere Charaktere sind in den anderen Heften abgebildet)

<b>Rigga Kalkwinter</b>	14-jähriges Orakel in Ausbildung und Protagonistin der Erzählung
<b>Lohok Kalkwinter</b>	Kaufmann, Sechster Weiser von Antia und Riggas Vater
<b>Garow Winkmal</b>	junger Schreiner Geselle und Riggas bester Freund (des Lesens mächtig)
<b>Volvo Tamowitz</b>	Orakel von Antia (hustet viel)
<b>Meister Moronk</b>	Oberster Holzwerkkünstler (Zimmern, Schreiner und Bauen von ballistischen Waffen)
<b>Neston Ginrig</b>	Schatzmeister am Hofe des Königs
<b>König Artus von Antia</b>	Herrscher über Antia
<b>Melchior Shokes</b>	Detektiv
<b>Delbert</b>	Stadtwache und königlicher Leibgardist
<b>Schartig</b>	Foltermeister (im Verließ des Königshofes)
<b>Jeremias Fingerschnipp</b>	Magikus
<b>Junger Kerl</b>	Bewacher (von Bizi und Rigga)
<b>Abraxo</b>	Kobold (im Kellergewölbe der königlichen Burg)
<b>Fritzarike Knochenbau</b>	Köchin am Hofe des Königs
<b>Bizi</b>	Küchenhilfe
<b>Odin Tafelspitz</b>	Ritter und Ausbilder
<b>Roamy Rabentot</b>	Mitglied der Leibwache
<b>Mia</b>	dunkle Hexe
<b>Schoorty</b>	schmuddeliger Kerl und Stallwart



**Garow Winkmal**, der kein Schreiner Geselle mehr ist



**Rigga Kalkwinter**, Orakel in Ausbildung



**Lohok Kalkwinter**, Kaufmann (hier aus einer etwas unvoreilhaftem Perspektive aufgenommen)

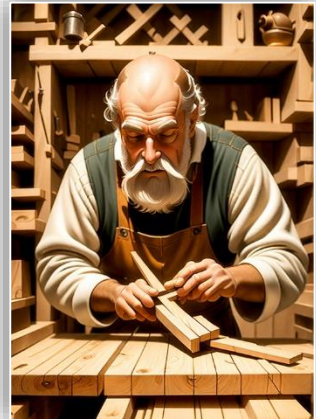


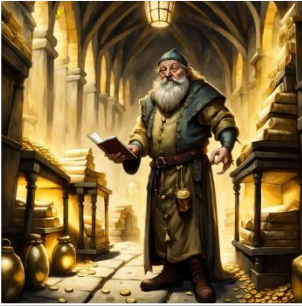
**Arthur**, König von Antia  
(meistens ziemlich gut gelaunt)



**Volvo Tamowitz**, Orakel von Antia (hustet viel)

**Holzbau-Meister  
Torbil Moronk**  
in seiner Werkstatt





**Neston Ginrig**, der Schatzmeister in der Königlichen Schatzkammer



### **Meister Schartig**

Der Foltermeister im Kellergewölbe mit integrierter Schmiede. Schartig legt sehr viel Wert darauf, mit Instrumenten und Werkzeugen zu foltern, die er eigenhändig geschmiedet hat.

(Das ist so ein Handwerks-Ehrending, das ihn bei allen Gefolterten sehr beliebt macht.)



### **Jeremias Fingerschnipp**

Fingerschnipp ist der Magikus am Hofe des Königs. Er ist freundlicher, als es zunächst den Anschein hat, so hieß es einst. Doch tatsächlich hat er dunkle, schurkische Wesenszüge.



### **Abraxo**

Der Kobold liebt es, immer wieder neuen Schabernack auszuhecken und ohne die geringste Vorankündigung aus irgendwelchen Fässern oder Kisten zu hüpfen, um Vorbeigehende zu erschrecken. Nebenbei ist er Foltermeister Schartigs Gehilfe.



### **Melchior Shokes**

Der Detektiv mit dem seltsamen Zwicker auf der Nase



### **Delbert**

*(links)*

Stadtwache und Königlicher Leibgardist – je nach Bedarf

### **Junger Schlaks**

*(rechts)*

... mit schiefer Nase; in Bizis Gegenwart immer etwas unsicher





**Shelley** (*aus Riggas Vision*)

Eine draufgängerische gelbe Heldin, die der Kampfkunst mit zwei Schwertern mächtig ist.



**Fritzarike** (genannt: Fritza) **Knochenbau**  
die ihre spindeldürre Erscheinung unter einigen  
Lagen Stoff verbirgt.



**Bizi**  
die vorwitzige Küchenhilfe





### **Odin Tafelspitz**

Ritter und Ausbilder im Camp der höfischen Militärakademie; er beherrscht die hohe Kunst des kantigen Kinns

### **Roamy Rabentot**

Elfische Kämpferin und neuerdings auch Kidnapperin; ihre aufmerksam gespitzten Ohren kann sie hier nur schwer verbergen



### **Mia**

Die dunkle Hexe; ist kleiner als es den Anschein hat



### **Schoorty**

Stall- und Pferdewart; auch Schmuddelschorse genannt

**Bestiarium (Fortsetzung)**
**Schnarchmuschel**
*[bivalvia pectinidae somnum tumultuosa]\**


Die *bivalvia tumultuosa* – kurz: Schnarchmuschel – gehört zur Ordnung der Heterodontales und zählt zur Familie der Pectinidae. Sie ist ein Vertreter der Gattung Tränenmupfeln [lat. *Mupfula cum lacrimis*, übersetzt: *Mupfel unter Tränen*] und müsste korrekterweise mit Schnarchmupfel betitelt werden. Der Name „Schnarchmuschel“ hat sich aber in der Bevölkerung Antides und weit über die Landesgrenzen hinaus durchgesetzt.

\*Je kleiner das Tier, desto länger der Name

Die sechs bisher entdeckten Arten der Tränenmupfeln sind in unterschiedlichen Habitaten Antides beheimatet. Ihr Vorkommen erstreckt sich vom salzhaltigen Meer über die süßwasserführenden Flüsse bis hin zu den sauerstoffarmen salzfreien Binnengewässern. Eine Eigenschaft haben die sonst so unterschiedlichen Muschelarten gemeinsam: Sie sondern allesamt ein Sekret ab, das an die salzige Tränenflüssigkeit erinnert, was dieser Gattung auch ihren Namen gab. Jedoch ist die Flüssigkeit nicht so harmlos, wie es den Anschein hat. Sie beinhaltet ein stark wirksames Narkotikum, das häufig in der Anästhesie Verwendung findet. Durch die leichte Zugänglichkeit des Sekrets wird dessen spezifische Eigenschaft auch zu unlauteren Zwecken missbraucht wird. Es herrscht ein regelrechter Schwarzmarkthandel mit dem Öl der Schnarchmuschel, da sie sich – träge und schlaftrunken, wie sie ist – ohne großen Aufwand in Ufernähe einsammeln lässt und besonders freigiebig mit ihrer Sekretabgabe ist, die ihr stets aus dem Augwinkel tropft.

Hier nun die sechs Tränenmupfelarten im Einzelnen:

Aus der Familie der Pectinidae (Habitat: Meer, Flussmündung)

**Schnarchmuschel**
*[bivalvia tumultuosa]*

**Schlafmupfel**
*[bivalvia somnum]*

**Glotzmupfel**
*[bivalvia conspiciunt]*




Aus der Familie der Fasciolaria Trapezium (Habitat: Meer)

**Wachmupfel** [*bivalvia oculus vigilare*]



Aus der Familie der Veneridae (Habitat: Flusslauf, Quellseen)

**Bewimperte Schlafmupfel**  
[*bivalvia somnum pili pili*]



**Bewimperte Hellwachmupfel**  
[*bivalvia oculus pili pili*]



## Säbelzahnfrosch

[*ranidae smilodionses*]



Säbelzahnfrösche sind Amphibien aus der Familie der Froschlurche. Ihre Heimat ist das wasserreiche Antide. Eigentlich sind die Tiere landlebende Kröten, die ihre Brut im seichten Wasser ablegen, doch auf der Jagd nach Futter stellen sie immer wieder ihren eleganten Schwimmstil unter Beweis.

Das größte bisher vermessene Exemplar brachte es auf eine Länge von 42 und eine Breite von ca. 31 Zentimetern.



### Jagdverhalten:

Der Säbelzahnfrosch kann oft tagelang reglos am Ufer eines Gewässers ausharren. Aufgrund seiner Färbung und Textur erweckt er bei potenzieller Beute den Eindruck eines Stückes hölzernen Treibguts. Die arglosen Beutetiere setzen sich auf die borkige Oberfläche, um die Mittagssonne zu genießen und kaum, dass sie Platz genommen haben, landen sie auch schon mit Hilfe der vorschnellenden Froschzunge im Inneren des vermeintlichen Baumstammes oder wofür sie dieses graue, anfangs reglose Gebilde auch halten mögen.

Doch nicht jeder Fang erfordert den Einsatz der klebrigen Langzunge, die eine Haftkraft weit über dem Körpergewicht des Säbelzahnfrösches hat. Denn der *smilodionses* besitzt ein Gebiss mit z.T. säbelartigen, scharf geschliffenen Zähnen.

Die carnivoren Säbelzahnfrösche Antides schlagen ihre Zähne unbarmherzig mit großer Kraft in ihre wehrlose Beute, vorzugsweise in die bis zu 30 Zentimeter großen Megaloquappen und sperlingsgroßen Drachenfliegen. Aber wie ihr scharfes Gebiss schon verrät, machen sie auch vor kleineren forellengroßen Fischen nicht halt.



Der Revierkampf mit Artgenossen geht selten unblutig von statten.

### Brutverhalten:

Säbelzahnfrösche gehören zu der inzwischen selten gewordenen Gruppe der Magenbrüter. Das Weibchen verschluckt dabei den befruchteten Laich und trägt ihn so lange im Magen mit sich, bis während der Metamorphose die Kaulquappenphase eintritt. In diesem Stadium begibt sich der Mutterfrosch in den seichten Bereich eines stehenden Gewässers, um seinen Mageninhalt zu entleeren. Ein ums andere Mal hat man schon nahe des Ufers aufgereichte Frösche gleichzeitig würgen sehen – kein schöner Anblick. Danach haben die Kaulquappen 4 Wochen Zeit zu Jungsäbelzahnfröschen heranzuwachsen, von denen sich später einmal die Hälfte von ihnen gleichzeitig mit vielen anderen in den See erbrechen werden.

## Hauspferd

[*ecuu caballus*]



Pferde gibt es schon seit einigen Millionen Jahren. Ihre größte Stärke ist ihre Anpassungsfähigkeit.

Während der Mensch sie vor langer Zeit noch als Beutetiere wahrnahm, werden sie seit jüngerer Zeit – in den vergangenen 4000 Jahren also – als Zug- und Reittiere eingesetzt. Es existieren noch einige wildelebende, aber auch viele verschiedene gezüchtete domestizierte Arten.

**Rasierklinge** ist die gelungene Kreuzung zwischen einem Mérens-Rappen und einem Fellpony. Er ist ein kohlschwarzes robustes Gebirgspferd von edlem Geblüt, das vom Stockmaß her gerade so von einem hochgewachsenen Zwerg wie Meister Ginrig geritten werden kann.

Seinen Namen verdankt der treue, wachsame Hengst seinem - für ein Pferd - messerscharfen Verstand und den mitunter scharf geschliffenen Hufen, die er durchaus als Waffe einzusetzen weiß.



## Herbarium (Fortsetzung)

### Aschebaum

*[arbor decidua cinis super caput meum]*



Der Aschebaum kommt ausschließlich im Weißen Wald von Antide vor. Seine Borke sowie die spärlichen Blätter sind grau und wirken wie die letzten Überlebenden eines kürzlich überstandenen Waldbrandes. Tatsächlich werden die Wälder Antides immer wieder von Waldbränden heimgesucht. Dies geschah in der Vergangenheit mit einer derartigen Häufigkeit, dass die Pflanzen sich auf die so veränderten Umweltbedingungen eingestellt und schließlich angepasst haben.

Ihre Nährstoffe holen sie mit Hilfe ihrer Pfahl- und den weitverzweigten Tellerwurzeln aus den Tiefen des Bodens und aus weit entfernten fruchtbaren Gebieten rund um den Wald. Als Wasserversorgung dient neben der allmonatlich wiederkehrenden Regenperiode auch der uralte Aschbach, der mitten den durch den Weißen Wald führt.

Ein überliefertes Sprichwort sagt: „Im Aschbach uralt liegt der Geist im Reinen!“ Bis heute rätselt man über den Sinngehalt dieser weisen Worte. Es heißt, das Wasser des Baches reinigt die verkommenen Seelen von allem Übel, was auch der Grund dafür ist, dass die dunkle Hexe Mia diesen Bach meidet wie der Teufel das Weihwasser.



Aufgrund der starken Abstufungen des Stammes in longitudinaler Richtung – erkennbar an den Überlappungen, die sich auf der Borke abzeichnen – ist das Holz nicht als Bau- und Möbelholz nutzbar, da es statisch minderwertige Eigenschaften besitzt. Allerdings wird Totholz, das der Baum freiwillig abwirft, gerne für kleine Drechselarbeiten genutzt. Auf diese Weise kommt es als Schmuck, Möbelknopf oder anderes Kleinod zur Geltung.

**Objekte von Bedeutung****Frikadelle**

Riggas geflügelter mechanischer Begleiter, gefertigt von Tobler, ihrem kleinen Bewunderer aus dem Rotstreifenal.

**Das karge Mahl**

... bestehend aus Mettwürstchen und Brot (während Riggas Kammer-Aufenthalt)



## Trainings-Dummies



Hier sind es drehbar gelagerte Holzpuppen, die zu Trainingszwecken von den Rekruten mit Holzschwertern malträtirt werden.

Es gibt sie in unterschiedlichen Ausführungen. Manche sind mit strohgefüllten Jutesäcken umkleidet, manche stehen steif auf einem kleinen Podest, andere wiederum bestehen lediglich aus einem dicken Pfosten mit weit abstehenden Stäben.



Die vorerst letzte Seite...



Rigga verabschiedet sich zum wiederholten Mal und träumt von einer ruhmreichen Zukunft als Orakel...